

INHALT

I. BEGEHREN NACH REPRÄSENTATION UND REPRÄSENTANZ	17
Frauen als Subjekte sichtbar machen	18
Einschreibungsversuche in die Institution Museum	30
Repräsentanz von Frauen am Arbeitsplatz Museum	36
II. AUTONOME FRAUENMUSEEN	45
Kontroverse um Einschreibung und Separierung	45
Kvindemuseet Århus – Ein Ort der Kultur, des Lebens und Arbeitens von Frauen	49
Ein autonomer Ort zur Vergewisserung eines „weiblichen Selbst“?	54
„Weibliche Bedürfnisse“ als anleitendes Organisationsprinzip	58
Besetzung von Öffentlichkeiten	62
Kontextuelles Sammeln und Forschen	64
Poetisch-assoziative Bildwelten	68
Frauenportraits „Thit Jensen“ und „Margit Brandt“: Leben und Werk	74
Tanzplatz der Musen – Frauen Museum Bonn	87
Die (Kauf)Hausbesetzung	87
Balanceakt zwischen Museum und Musentempel	92
Die <i>andere</i> Arbeitsweise	96
Ort „weiblicher Traditionsbildung“?	99
Aktionistisches Auftreten in der Öffentlichkeit	101
Vielfältige Szenarien der Kunst und/oder Geschichte	106
„Stadt der Frauen. Szenarien aus Geschichte und zeitgenössischer Kunst“	109
Göttinzentriert – Das Frauenmuseum Wiesbaden	122
Schritte mit und ohne Koalitionen	123
„Wir sind alles lieber selbst“ – unhierarchisch und kollektiv	125
Herrschende Trennungen: Aufheben und Bestätigen	127
Spiegel eines „weiblichen Weltbildes“	131

Die visualisierte und die geschriebene „Sprache der Göttin“	135
Außereuropäische Frauenmuseen	147
Modell „Frauenmuseum“	153
III. INTEGRATION STATT AUTONOMIE	173
Das Museum der Arbeit Hamburg – „Geschlecht“ als anleitende Kategorie?	175
PraxisexpertInnen	177
Das Museum als öffentlicher Raum	178
... und kulturgeschichtliches Archiv	180
Integrierte Geschlechtergeschichte – wegweisender Perspektivenwechsel oder Verwaltung eines (Neben-)Widerspruchs	182
Die Dauerausstellungen	187
Das Erste Hamburger Frauenwandbild – „Eine Dauerausstellung zum Nulltarif“	189
Stadtmuseum Schramberg – Perspektivenwechsel eines Regionalmuseums	201
Das dreidimensionale „Gedächtnis“ der Stadt	203
Ein Museum „zum Mitmachen“	204
Heimatgeschichte als Geschlechtergeschichte	206
Frauenorientierte Öffentlichkeitsarbeit – Museale Bildungsarbeit für Frauen	207
„Trotz Fleiß kein Preis? Frauenalltag in Schramberg 1867–1992“	208
Integration der Kategorie „Geschlecht“ durch Frauengeschichte?	216
IV. DAS FRAUENMUSEUM UND DIE AUTOMATEN- SAMMLUNG DES JACQUES DAMIOT	219
Letztes und dauerhaftestes Glied einer Kette von Schaustellungen	220
Ein Künstlermuseum	222
Fetischistische Objektbeziehungen: das Musée de la Femme	225
Der täuschend „menschliche“ Blick der Simulakren: die Collection d’Automates	231

Autorschaft: „Er-selbst“	233
Der unumgehbare Zusammenhang: eine Junggesellenmaschine	236
Die Negativfolie: an Männlichkeit orientierte Eingeschlechtlichkeit	238
V. VON DER IDENTITÄTSPOLITIK ZUR DEKONSTRUKTION HEGEMONIALER KULTUR	243
Distanzierende oder identifizierende Einmischung in das Museum	243
Die Kritik der Identitätspolitik: Normen der Kohärenz und Kontinuität	247
Hegemoniale Kultur und Differenzen im Feld der Sichtbarkeit	254
VI. POSITIONEN AUS DEM KONTEXT DER KUNST	261
Unterhalb des Schwarzen gibt es keine Farbe mehr – Chohreh Feyzjou	262
Sylvia Kafehsy – „Gewerbeschein Künstlerin“	266
ANMERKUNGEN	271
ANHANG	305
Biographien der Autorinnen	305
Abbildungsnachweis	306
Literatur	308